



127
Mrd.

Euro Umsatz im Bauhauptgewerbe 2018

BAUWIRTSCHAFT IM ZAHLENBILD

Inhalt

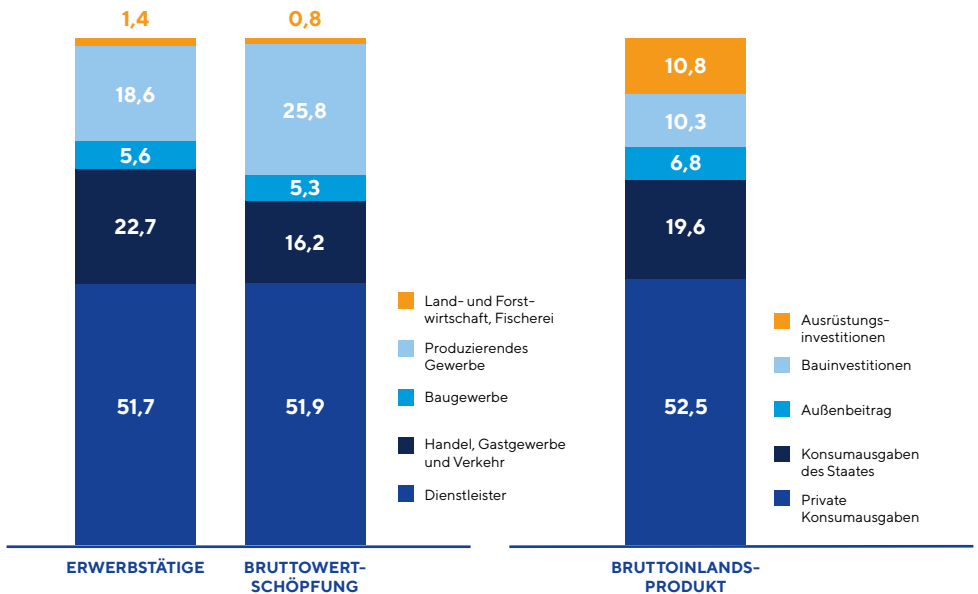
- 02 Bedeutung der Bauwirtschaft** – Schlüsselbranche für Deutschland
- 03 Entwicklung der Bauinvestitionen** – Über Wiedervereinigungsniveau
- 04 Struktur der Bauinvestitionen** – Vom Wohnungsbau dominiert
- 05 Umsätze im Bauhauptgewerbe nach Sparten** – Alle Bausparten profitierten von guter Baukonjunktur
- 06 Umsätze im Bauhauptgewerbe nach Regionen** – Bayern weiterhin größter Markt
- 07 Umsätze im Bauhauptgewerbe nach Betriebsgrößenklassen** – Kleinbetriebe leben vom Wohnungsbau
- 08 Genehmigungen im Wohnungsbau** – Aktuell schwächere Entwicklung
- 09 Wohnungsbau in Ballungsgebieten** – Zuwanderung als treibende Kraft
- 10 Wohnungen in Mehrfamilienhäusern** – Fertigstellungen bleiben zurück
- 11 Fertigstellungen im Wohnungsbau nach Bundesländern** – Der Süden liegt vorn
- 12 Genehmigungen im Nichtwohnungsbau** – Büro- und Verwaltungsgebäude gewinnen weiter an Bedeutung
- 13 Investorenstruktur im Wirtschaftsbau** – Logistik dominiert weiter
- 14 Öffentliche Bautätigkeit** – Unterschiedliche Entwicklung innerhalb der Gebietskörperschaften
- 15 Staatliche Nettoanlageinvestitionen in Bauten** – Kommunen als Sorgenkinder
- 16 ÖPP und weitere Partnerschaftsmodelle in Deutschland** – Markt nach Rekordjahr verhalten
- 17 Löhne im Bauhauptgewerbe** – Deutlicher Anstieg seit 2007
- 18 Preisentwicklung im Baugewerbe** – Beschleunigung ab 2006
- 19 Finanzkennzahlen und Insolvenzen im Bauhauptgewerbe** – Auf gutem Kurs
- 20 Betriebsstruktur im Bauhauptgewerbe** – Größere Betriebe gewinnen wieder an Bedeutung
- 21 Subunternehmertätigkeit im Bauhauptgewerbe** – Im Hochbau besonders ausgeprägt
- 22 Beschäftigtenstruktur im Bauhauptgewerbe** – Facharbeiter dominieren
- 23 Ausbildung in der Bauwirtschaft** – Deutlich mehr Renten- als Neuzugänge
- 24 Studenten im Bauingenieurwesen** – Absolventenzahlen legen deutlich zu
- 25 Beschäftigung und Arbeitslosigkeit im Bauhauptgewerbe** – Die Nachfrage nach Baufachkräften ist ungebrochen
- 26 Fachkräftemangel** – Risiko für die Unternehmen des Baugewerbes
- 27 Entwicklung der ausländischen Beschäftigten im Bauhauptgewerbe** – Tendenz steigend
- 28 Auslandsgeschäft deutscher Baufirmen** – Weiter auf hohem Niveau
- 29 Europäische Baukonjunktur** – Deutschland als Stabilitätsanker

BEDEUTUNG DER BAUWIRTSCHAFT SCHLÜSSELBRANCHE FÜR DEUTSCHLAND

2018 trug das Baugewerbe 5,3% zur gesamtwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung bei. Der Anteil des Bruttoinlandsproduktes, der für Bauinvestitionen verwendet wurde, war mit 10,3% nahezu doppelt so hoch. Der Anteil des Baugewerbes an der gesamten Beschäftigung lag bei 5,6%.

Seit dem Ende der Baukrise im Jahr 2005 haben sich die Anteilswerte wieder deutlich erhöht. Damit liegt das Baugewerbe 2018 sowohl bei der Produktion als auch bei der Beschäftigung noch vor so wichtigen Industriebereichen wie dem Fahrzeugbau, dem Maschinenbau oder der Chemischen Industrie. Die Bauwirtschaft bleibt damit eine Schlüsselbranche für Deutschland.

Anteile in Prozent 2018



Kennzahlen für 2018, in jeweiligen Preisen

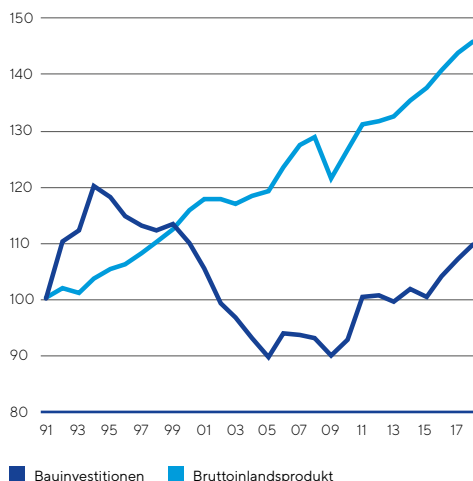
Leistung in Mrd. EUR			Bruttowertschöpfung in Mrd. EUR			Erwerbstätige in 1.000		
Bruttoinlandsprodukt	Bauinvestitionen	Anteil des Baus in %	Gesamtwirtschaft	Bau	Anteil des Baus in %	Gesamtwirtschaft	Bau	Anteil des Baus in %
3.386	350,5	10,3	3.053,2	160,4	5,3	44.838	2.529	5,6

ENTWICKLUNG DER BAUINVESTITIONEN ÜBER WIEDERVEREINIGUNGSNIVEAU

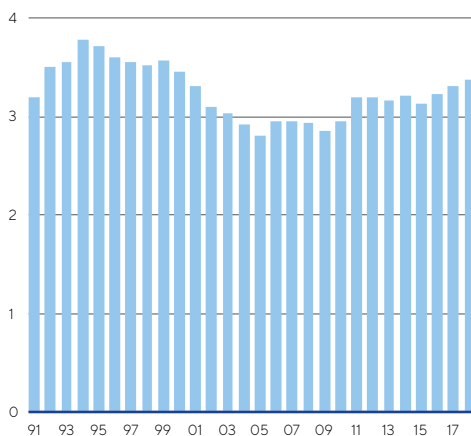
Zum Ende der 10-jährigen Baurezession im Jahr 2005 wurde in Deutschland preisbereinigt ein Viertel weniger in Bauten investiert als zum Höchststand Mitte der 90er Jahre. Auch die seitdem gestiegene Nachfrage nach „Betongold“ mit Einsetzen der Finanzmarktkrise und dem seitdem dauerhaft niedrigen Zinsniveau sowie die anhaltend hohe Wohnraumnachfrage aufgrund der zunehmenden (Zu-)Wanderung insbesondere in die Städte hat die Situation nur geringfügig geändert: 2018 lagen die Bauinvestitionen preisbereinigt zwar um knapp 10 % über dem Niveau von 1991, aber immer noch um 9 % niedriger als 1994. Das BIP legte hingegen im Trend deutlich zu und übertraf 2018 den Wert von 1991 real um 46 %.

Entsprechend entwickelten sich die Pro-Kopf-Investitionen: 2018 wurden je Einwohner 3.386 Euro in Bauten investiert, nur 6 % mehr als 1991, dem ersten Jahr nach der Wiedervereinigung.

BIP und Bauinvestitionen
in konstanten Preisen, 1991=100



Bauinvestitionen je Einwohner
in konstanten Preisen, in 1.000 EUR



Quelle: Statistisches Bundesamt

Bauinvestitionen je Einwohner in Deutschland, in konstanten Preisen, in EUR

	Jahr												
	1991	1995	2000	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Bauinvestitionen je Einwohner	3.199	3.719	3.457	2.814	2.954	3.194	3.205	3.159	3.214	3.141	3.234	3.317	3.386

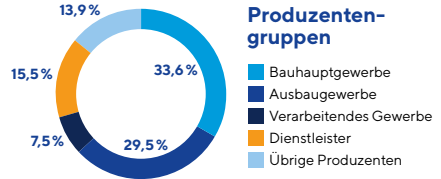
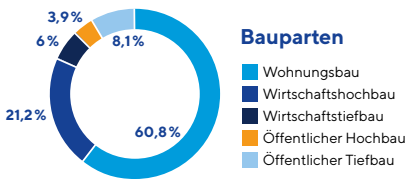
STRUKTUR DER BAUINVESTITIONEN VOM WOHNUNGSBAU DOMINIERT

Der Wohnungsbau ist seit Jahren die bedeutendste Bauparte, 2018 entfielen auf ihn 61% aller Bauinvestitionen. Die Bedeutung des Öffentlichen Baus ist langfristig deutlich zurückgegangen, er machte nur noch 12% der Bautätigkeit aus. Der Anteil des Wirtschaftsbaus ist relativ konstant geblieben und lag bei 27%. Zu ihm zählen auch die Auftraggeber Deutsche Bahn und Deutsche Telekom sowie kommunale Ver- und Entsorger (Stadtwerke), wenn sie als rechtlich eigenständiges Unternehmen am Markt auftreten.

Das Bauhauptgewerbe war 2018 die größte Produzentengruppe. Zusammen mit dem Ausbaugewerbe entfielen auf das gesamte Baugewerbe 63% der Bauinvestitionen. Der Rest sind die in die Bauwerke eingehenden Leistungen des Verarbeitenden Gewerbes, Dienstleistungen, Gebühren sowie Sonstige Bauleistungen, die auch Eigenleistungen privater Haushalte und Schwarzarbeit umfassen.

2018: 351 Mrd. Euro, Anteile in Prozent

Quelle: Statistisches Bundesamt



Bauinvestitionen nach Produzenten, in jeweiligen Preisen, in Mrd. EUR

	Jahr											
	1991	1995	2000	2005	2010	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Bauhauptgewerbe	76,6	102,7	85,9	64,5	73,8	88,4	91,9	96,7	93,0	99,2	107,7	117,7
Ausbaugewerbe	54,2	76,2	73,3	61,3	76,6	87,4	86,3	88,9	88,1	92,5	96,8	103,4
Verarbeitendes Gewerbe	16,5	18,6	19,0	16,5	18,8	21,7	21,2	22,4	23,0	23,7	25,5	26,3
Dienstleister	18,9	30,0	29,0	26,3	32,7	36,8	38,7	41,1	44,8	47,8	50,5	54,4
Übrige Produzenten	25,8	33,1	33,7	31,3	35,2	38,7	39,2	40,6	41,9	44,0	46,2	48,6

Bauinvestitionen nach Bauparten, in jeweiligen Preisen, in Mrd. EUR

	Jahr											
	1991	1995	2000	2005	2010	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Wohnungsbau	95,7	143,4	140,5	114,7	133,3	160,2	163,6	172,4	174,2	186,9	198,3	213,2
Wirtschaftshochbau	49,5	61,3	52,4	43,6	54,6	62,9	63,2	65,2	65,4	66,5	70,2	74,3
Wirtschaftstiefbau	16,8	19,5	15,0	14,4	16,0	16,7	16,5	17,1	17,1	17,9	19,7	21,1
Öffentlicher Hochbau	12,2	14,4	11,9	9,5	13,8	12,4	12,6	12,4	12,0	12,7	13,0	13,8
Öffentlicher Tiefbau	17,8	22,0	21,1	17,5	19,4	20,8	21,2	22,7	21,9	23,1	25,4	28,2

UMSÄTZE IM BAUHAUPTGEWERBE NACH SPARTEN

ALLE BAUSPARTEN PROFITIERTEN VON GUTER BAUKONJUNKTUR

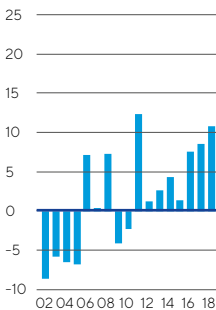
Das Bauhauptgewerbe hat 2018 einen Umsatz von 127 Mrd. Euro erzielt, 11,3% mehr als 2017 (real + 5,4%). Das war der höchste gesamtdeutsche Wert. Der starke Anstieg ist auch auf gestiegene Baupreise (+ 5,6%) zurückzuführen. Neben höheren Preisen für Bauprodukte hat dazu auch die Tariflohnerhöhung von 5,7% beigetragen.

Die Baubetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten meldeten ein Umsatzplus von 10,8%. Der Hauptverband führt die leicht unterdurchschnittliche Entwicklung gegenüber der gesamten Branche darauf zurück, dass die kleineren Baubetriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten ihre Preise etwas stärker angehoben haben.

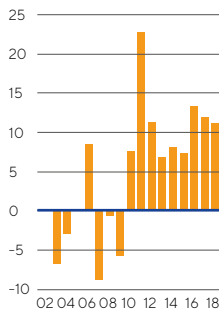
Zur guten Umsatzentwicklung haben alle Bausparten beigetragen. Am dynamischsten hat sich der Wirtschaftsbau entwickelt, der um 12% über dem Vorjahresniveau lag. Der Wohnungsbau legte um 10,8% zu, der Öffentliche Bau um 9,5%.

Baugewerblicher Umsatz der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten, in % zum Vorjahr

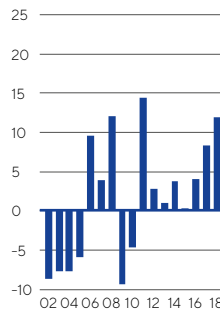
Bauhauptgewerbe insgesamt



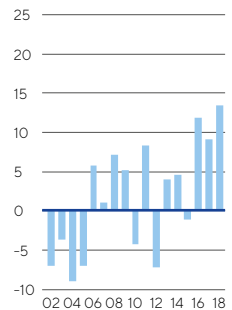
Wohnungsbau



Wirtschaftsbau



Öffentlicher Bau



Quelle: Statistisches Bundesamt

Baugewerbliche Umsätze im deutschen Bauhauptgewerbe, in jeweiligen Preisen, in Mio. Euro (Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

	Jahr											
	1995	2000	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Wohnungsbau	23.912	16.499	8.780	8.706	10.651	11.814	12.593	13.579	14.549	16.434	18.337	20.309
Wirtschaftsbau	37.040	29.361	20.987	23.070	26.438	27.168	27.403	28.431	28.527	29.659	32.145	35.988
Öffentlicher Bau	29.080	25.056	19.588	21.671	22.959	21.762	22.362	23.075	22.888	24.800	26.413	28.911
Summe	90.032	70.916	49.354	53.448	60.047	60.743	62.358	65.085	65.963	70.893	76.895	85.208
nachr.: alle Betriebe	116.831	98.641	74.306	81.933	92.192	92.625	93.478	99.429	100.988	107.325	113.745	126.638

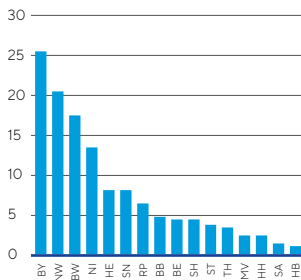
UMSÄTZE IM BAUHAUPTGEWERBE NACH REGIONEN

BAYERN WEITERHIN GRÖSSTER MARKT

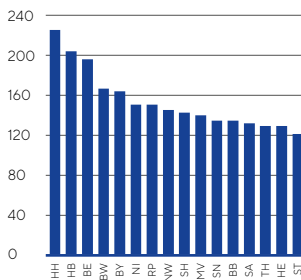
2018 erwirtschafteten die Betriebe des Bauhauptgewerbes einen baugewerblichen Umsatz von 127 Mrd. Euro. Davon wurde ein Fünftel von Betrieben mit Sitz in Bayern erbracht. Dies entsprach in etwa der Leistung aller Betriebe in Ostdeutschland. Obwohl der Gesamtumsatz 2018 um 70% über dem Wert von 2005 lag, haben sich die Anteile der Bundesländer am Gesamtumsatz zwischenzeitlich nicht wesentlich verändert.

Die Höhe der Umsätze sagt aber noch nichts über die Produktivität der Bauunternehmen aus: Der Umsatz je Beschäftigten lag im deutschlandweiten Durchschnitt 2018 bei 151.000 Euro und damit um 46% über dem Niveau von 2005. Allerdings war die Produktivität regional sehr unterschiedlich: Die Baubetriebe in Hamburg nehmen – seit 1991 unangefochten – den Spitzenplatz ein und lagen 2018 mit 226.000 Euro je Beschäftigten um 85% über dem Rangletzten Sachsen-Anhalt.

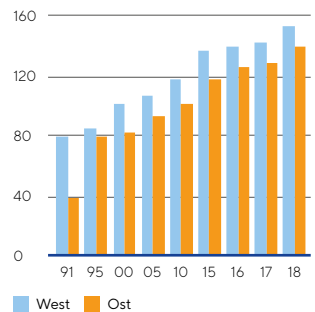
Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe in Mrd. Euro



Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten im Bauhauptgewerbe in 1.000 Euro



Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe in Ost- und West-Deutschland



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Umsätze im Bauhauptgewerbe nach Regionen 2018

2018	Region																		
	Bundesgebiet	Alte Bundesländer	Neue Bundesländer ¹⁾	Bayern	Nordrhein-Westfalen	Baden-Württemberg	Niedersachsen	Hessen	Sachsen	Rheinland-Pfalz	Brandenburg	Berlin	Schleswig-Holstein	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Meckl.-Vorpommern	Hamburg	Saarland	Bremen
Baugewerblicher Umsatz in Mrd. EUR	126,6	99,9	26,7	25,6	20,4	17,4	13,4	8,0	8,0	6,3	4,7	4,5	4,3	3,7	3,5	2,4	2,4	1,3	0,9
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe, Anzahl in 1.000	836,8	645,9	190,9	156,1	139,8	103,5	87,9	62,4	59,0	41,6	34,8	22,9	30,3	30,1	27,0	17,0	10,4	9,5	4,3
Umsatz je Beschäftigten in 1.000 EUR	151	155	140	164	146	168	152	128	135	151	134	196	143	122	130	141	226	134	205

1) Neue Bundesländer inkl. Berlin

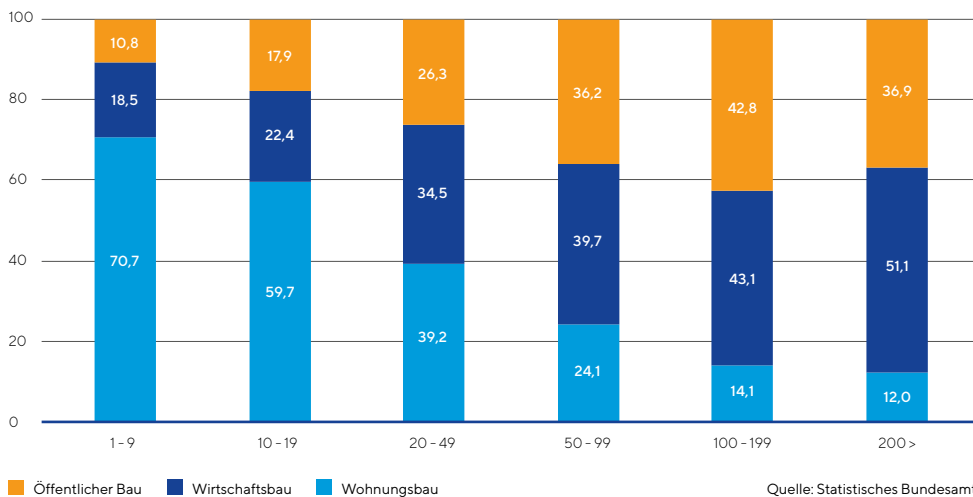
UMSATZ IM BAUHAUPTGEWERBE NACH BETRIEBSGRÖSSENKLASSEN

KLEINBETRIEBE LEBEN VOM WOHNUNGSBAU

Für die kleineren Betriebe des Bauhauptgewerbes mit bis zu 19 Beschäftigten ist der Wohnungsbau die dominierende Bausparte. Auf ihn entfallen nahezu zwei Drittel des Umsatzes. Da diese Betriebe zur Auftragseingangsstatisik im Bauhauptgewerbe nicht meldepflichtig sind, ist der Wohnungsbau in dieser Statistik deutlich unterrepräsentiert.

Mit wachsender Betriebsgrößenklasse geht die Bedeutung des Wohnungsbaus drastisch zurück, bei den größeren Betrieben des Bauhauptgewerbes mit 200 und mehr Beschäftigten machte er im Juni 2018 nur 12% des Umsatzes aus. In dieser Kategorie überwiegt der Wirtschaftsbau mit einem Anteilswert von gut der Hälfte.

Anteil am baugewerblichen Umsatz im Juni 2018, Größenklassen nach Zahl der Beschäftigten



Anteil der Bausparten am baugewerblichen Umsatz nach Betriebsgrößenklassen in %, Juni 2018

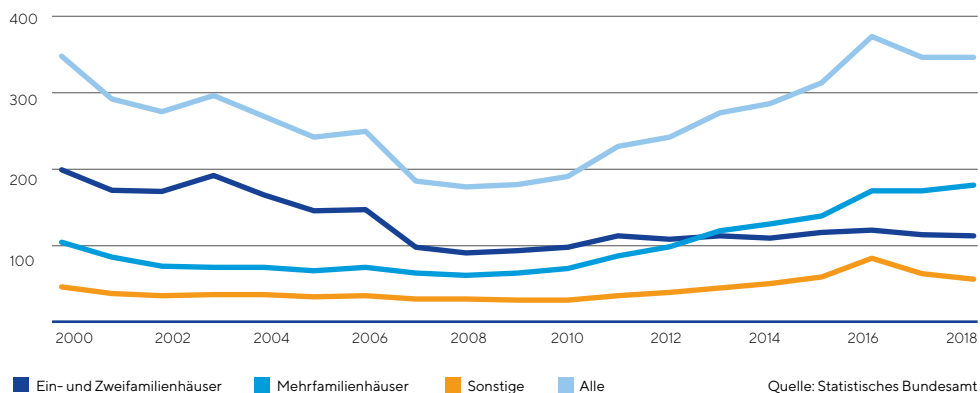
Zahl der Beschäftigten	Betriebsgrößenklassen					
	1 - 9	10 - 19	20 - 49	50 - 99	100 - 199	200 u. mehr
Wohnungsbau	70,7	59,7	26,3	24,1	14,1	12,0
Wirtschaftsbau	18,5	22,4	34,5	39,7	43,1	51,1
Öffentlicher Bau	10,8	17,9	39,2	36,2	42,8	36,9

GENEHMIGUNGEN IM WOHNUNGSBAU AKTUELL SCHWÄCHERE ENTWICKLUNG

2018 wurden in Deutschland 347.292 Wohnungen zum Bau genehmigt, womit lediglich das Niveau des Jahres 2017 gehalten wurde. Der Schwerpunkt lag mit 87% in neuen Wohngebäuden. 11% der Wohnungen entfielen auf genehmigungspflichtige Umbaumaßnahmen im Bestand, 2% auf Wohnungen in neuen Nichtwohngebäuden. Die schwächere Entwicklung in den Jahren 2017 und 2018 ist auch auf nicht ausreichendes Bauland sowie Personalprobleme in den kommunalen Bauämtern zurückzuführen.

2018 wurden doppelt so viele Wohnungen zum Bau genehmigt als zum Tiefpunkt der Entwicklung im Jahr 2008. Besonders deutlich war das Wachstum bei Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, wo sich die Genehmigungszahlen sogar verdreifachten. Anhaltend niedrige Hypothekenzinsen, ein stabiler Arbeitsmarkt, wachsende verfügbare Einkommen der privaten Haushalte, der Zuzug nach Deutschland und hier die Wanderung in die Ballungsgebiete, steigende Mieten und das Interesse der Investoren an wertbeständigen Anlagen waren Treiber der Entwicklung.

Genehmigte Wohnungen in 1.000



Genehmigte Wohnungen

	Jahr									
	2000	2005	2010	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Ein- und Zweifamilienhäuser	200.860	145.288	94.693	106.697	110.284	107.337	116.020	118.367	112.987	110.647
Mehrfamilienhäuser	102.538	65.111	66.912	97.203	118.908	128.088	139.355	172.679	172.404	180.667
Sonstige Wohnungen	44.942	30.172	26.027	37.190	43.241	49.654	57.921	84.342	62.491	55.978
Gesamt	348.340	240.571	187.632	241.090	272.433	285.079	313.296	375.388	347.882	347.292

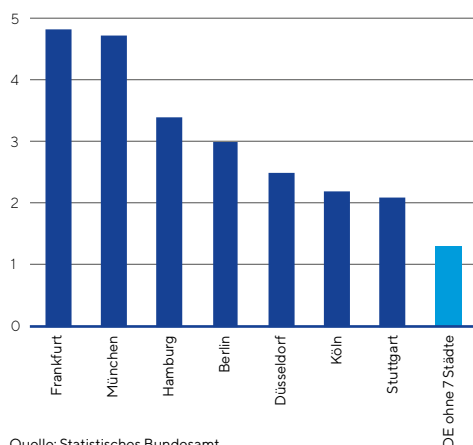
WOHNUNGSBAU IN BALLUNGSGBIETEN ZUWANDERUNG ALS TREIBENDE KRAFT

Seit dem Jahr 2009 hat sich die Zahl der genehmigten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und Wohnheimen bis 2018 verdreifacht. Besonders ausgeprägt war diese Entwicklung in den sieben größten Städten. Dort wurden im gleichen Zeitraum 3,3 Wohnungen pro Jahr je 1.000 Einwohner genehmigt, im restlichen Bundesgebiet waren es nur 1,3 Wohnungen. Vor allem Frankfurt/Main und München wiesen mit 4,8 bzw. 4,7 Wohnungen eine hohe Genehmigungsintensität auf.

Die Investoren reagierten damit vor allem auf die Zuwanderung. Von 2008 bis 2017 lag die Nettozuwanderung in die sieben Städte bei durchschnittlich 8,6% in Relation zur Bevölkerungszahl des Jahres 2007. Im restlichen Bundesgebiet waren es 4,0%. Die attraktiven Großstädte profitierten auch von der starken Binnenwanderung innerhalb Deutschlands. Zudem war in diesen bereits vor 2008 die Leerstandsquote und damit das freie Wohnungsangebot niedriger als im übrigen Bundesgebiet.

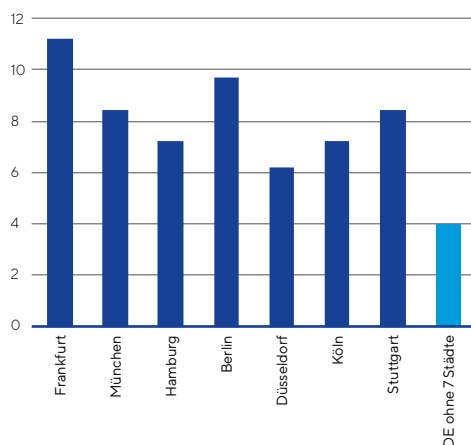
Wohnungen in Mehrfamilienhäusern und Wohnheimen

Genehmigte Wohnungen pro Jahr je 1.000 Einwohner, 2008 - 2018



Quelle: Statistisches Bundesamt

Nettozuwanderung in Relation zur Bevölkerung in %, 2008 - 2017



Genehmigte Wohnungen und Zuwanderung in den Ballungsgebieten seit 2008

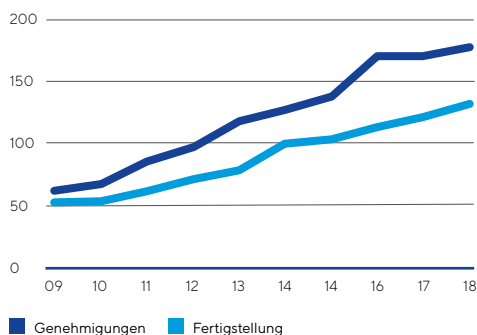
	Städte							
	Frankfurt	München	Hamburg	Berlin	Düsseldorf	Köln	Stuttgart	DE ohne 7
Genehmigungen	4,8	4,7	3,4	3,0	2,5	2,5	2,1	1,3
Zuwanderung	11,2%	8,4%	7,2%	9,7%	6,2%	6,2%	7,3%	4,0%

WOHNUNGEN IN MHRFAMILIENHÄUSERN FERTIGSTELLUNGEN BLEIBEN ZURÜCK

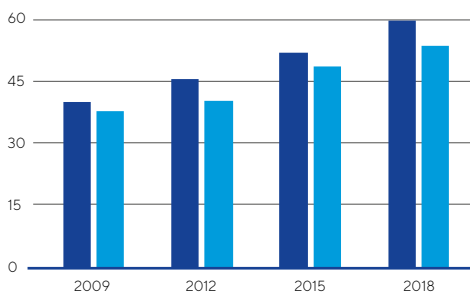
Von 2009 bis 2018 hat sich die Zahl der genehmigten Wohnungen in Mehrfamilienhäusern auf 180.000 verdreifacht. Die Zahl der Fertigstellungen stieg allerdings nur um 160 % und blieb um 330.000 Einheiten hinter den Genehmigungen zurück. Bei einem starken Nachfragewachstum ist eine solche Entwicklung zunächst zu erwarten, da die Kapazitäten in der Bauproduktion erst angepasst werden müssen. Allerdings dürften viele Genehmigungen auch aus spekulativen Gründen beantragt worden sein.

Von 2009 bis 2018 stieg der Anteil der Wohnungen in Mehrfamilienhäusern an allen Wohnungen in neuen Wohngebäuden bei den Fertigstellungen von gut einem Drittel auf mehr als die Hälfte, 2018 waren es bei den Genehmigungen schon 60%. Diese Werte werden weiter steigen.

Zahl der Wohnungen in 1.000



Anteil an Wohnungen in neuen Wohngebäuden in %



Quelle: Statistisches Bundesamt

Wohnungen in Mehrfamilienhäusern in Tausend

	Jahr									
	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Genehmigungen	61,4	66,9	85,3	97,2	118,9	128,1	139,4	172,7	172,4	180,1
Fertigstellungen	51,5	53,0	61,2	71,0	78,9	101,0	105,1	115,2	122,8	134,1

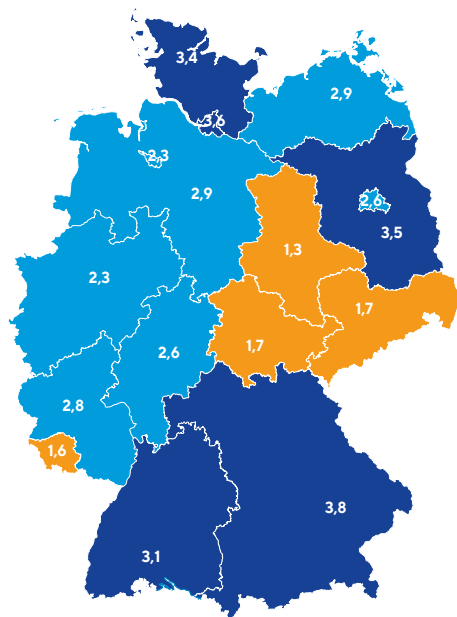
Anteil an Wohnungen in neuen Wohngebäuden in %

	Jahr									
	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Genehmigungen	40,0	40,6	42,6	45,7	50,1	52,1	52,0	54,6	57,4	59,6
Fertigstellungen	37,7	37,8	38,0	40,2	41,9	46,7	48,5	48,9	50,1	53,6

FERTIGSTELLUNGEN IM WOHNUNGSBAU NACH BUNDESLÄNDERN DER SÜDEN LIEGT VORN

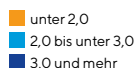
Von 2009 bis 2018 stieg die Zahl der fertiggestellten Wohnungen um 80% auf 286.000. Treiber der Entwicklung war der Mehrfamilienhausbau, hier legten die Fertigstellungen sogar um 160% zu. Der Versorgungsindikator – die Zahl der Fertigstellungen je 1.000 Einwohner – stieg bundesweit von 2,0 auf 3,5, im Durchschnitt der Jahre waren es 2,8.

In den Bundesländern war die Entwicklung äußerst unterschiedlich. In Bayern und Baden-Württemberg wurden im Betrachtungszeitraum jährlich durchschnittlich 3,8 bzw. 3,1 Wohnungen pro tausend Einwohner fertiggestellt. Diese beiden Bundesländer verzeichneten zugleich den höchsten Bevölkerungszuwachs. Die mit Abstand niedrigsten Fertigstellungszahlen gab es in Sachsen und Sachsen-Anhalt mit lediglich 1,7 bzw. 1,3 Wohnungen.



Die Bundesländer Brandenburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein profitierten von den boomenden Ballungsräumen Berlin und Hamburg. Viele Wohnungssuchende weichen dort auf das Umland aus. In Mecklenburg-Vorpommern entstanden überdurchschnittlich viele Ferienwohnungen.

Fertiggestellte Wohnungen je 1.000 Einwohner 2009 - 2018 im Jahresdurchschnitt



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Fertiggestellte Wohnungen je 1.000 Einwohner

	Jahr										
	1995	2000	2005	2010	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Westdeutschland	7,7	5,2	3,2	2,1	2,7	2,8	3,2	3,2	3,4	3,5	3,6
Ostdeutschland	6,4	5,3	2,2	1,5	1,8	1,9	2,3	2,5	3,1	3,1	3,2
Deutschland	7,4	5,2	2,0	2,0	2,5	2,7	3,0	3,0	3,4	3,4	3,5

GENEHMIGUNGEN IM NICHTWOHNUNGSBAU

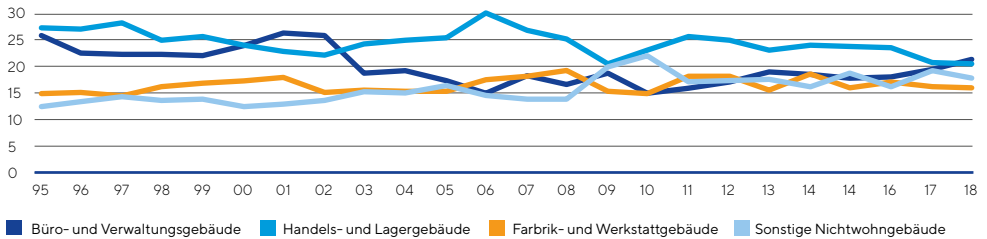
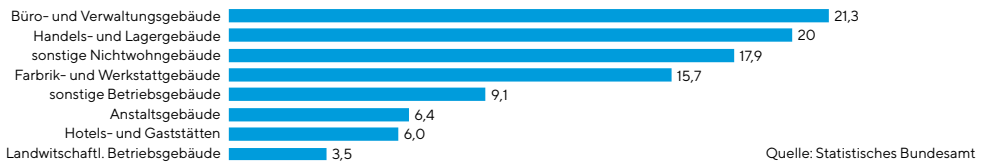
BÜRO- UND VERWALTUNGSGEBÄUDE GEWINNEN WEITER AN BEDEUTUNG

2018 wurden neue Nichtwohngebäude für 35,8 Mrd. Euro (veranschlagte Baukosten) genehmigt, 13,2% mehr als ein Jahr zuvor. Damit hat sich der positive Trend fortgesetzt. Überdurchschnittlich stark zugelegt hat das Segment „Büro- und Verwaltungsgebäude“ mit einem Genehmigungsplus von 24,2%, welches damit auf den ersten Platz vorrücken konnte.

Die Genehmigungen von Handels- und Lagergebäuden legten um 11,8% zu, damit hat das Segment etwas an Bedeutung eingebüßt, es liegt nun auf Platz 2. Dies ist allerdings nur auf einen unterdurchschnittlichen Anstieg und nicht auf einen Bedeutungsverlust des Versandhandels zurückzuführen.

Das Segment „Fabrik- und Werkstattgebäude“ schloss 2018 mit einem Genehmigungsplus von 10,9%. Die Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes haben ihre Investitionen - nach einem leichten Rückgang in 2017 - im vergangenen Jahr wieder erhöht.

Neubaugenehmigungen nach veranschlagten Baukosten, Anteile in % (2018)



Neubaugenehmigungen nach veranschlagten Baukosten, in 1.000 EUR

	Neubau									
	Handelsgebäude	Lagergebäude	Fabrik- und Werkstattgebäude	Büro- und Verwaltungsgebäude	Sonstige Nichtwohngebäude*	Anstaltsgebäude	Landwirtsch. Betriebsgebäude	Sonstige Betriebsgebäude	Hotels und Gaststätten	Summe
2017	2.201.822	4.184.711	5.070.013	6.126.744	6.053.683	2.265.709	1.235.496	2.722.920	1.729.559	31.590.657
2018	2.562.766	4.574.177	5.620.779	7.610.207	6.407.974	2.292.110	1.265.784	3.254.973	2.161.604	35.750.374
2018/2017 in %	16,4	9,3	10,9	24,2	5,9	1,2	2,5	19,5	25,0	13,2

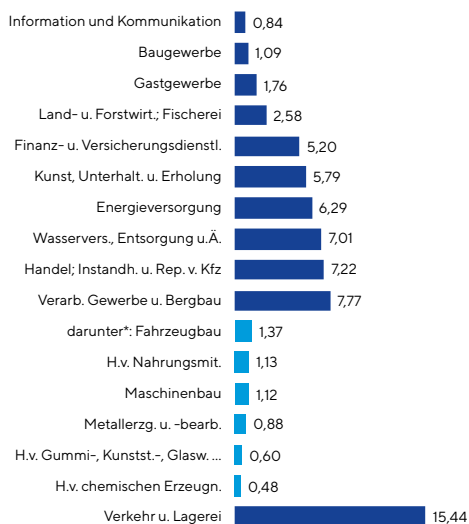
*) Kindertagesstätten, (Hoch-)Schulgebäude, sonst. kulturelle, kirchliche und medizinische Gebäude, Sportgebäude, Freizeiteinrichtungen

INVESTORENSTRUKTUR IM WIRTSCHAFTSBAU LOGISTIK DOMINIERT WEITER

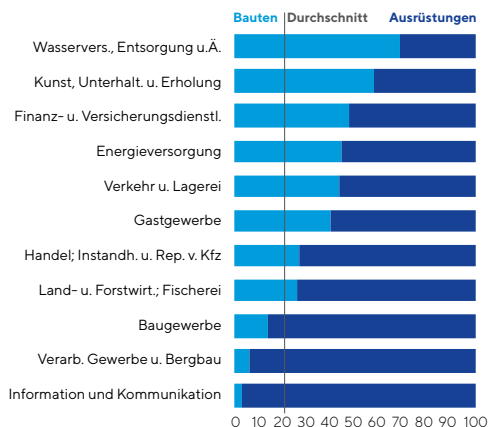
Die Bauinvestitionen der Unternehmen (ohne Grundstücks- und Wohnungswesen) betragen 2017 nominal 61 Mrd. Euro. Ihr Anteil an den gesamten Bauinvestitionen lag bei 19%. Anfang der 90-er Jahre betrug er noch 30% und ist seitdem kontinuierlich gesunken. Die bedeutendste Branche im Wirtschaftsbau war 2017 der Wirtschaftszweig „Verkehr und Lagerei“ mit einem Anteil von 25%.

Die Investitionen setzen sich aus unterschiedlich hohen Anteilen für Ausrüstungen und Bauten zusammen. Im Durchschnitt lag der Bauanteil 2017 bei 21% und damit deutlich unter dem Wert Mitte der 90-er Jahre von 35%. Den höchsten Bauanteil haben die Erbringer von „Wasserversorgungs- und Entsorgungsleistungen“ mit 69%, den geringsten der Bereich „Information und Kommunikation“ mit einem Anteil von 3%.

Struktur der Investoren im Wirtschaftsbau, Bauinvestitionen in Mrd. EUR



Anteil der Bauten und Ausrüstungen an den gesamten Bruttoanlageinvestitionen in %



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen
* Daten von 2016

Bauinvestitionen im Wirtschaftsbau*, in Mrd. Euro

	Jahr													
	1991	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
in jeweiligen Preisen	58,17	67,01	49,27	41,06	49,37	48,66	48,40	50,34	51,54	52,35	55,57	56,82	58,96	61,03
in konstanten Preisen**	73,27	75,50	56,83	46,41	50,13	49,08	48,40	48,82	48,87	48,61	50,50	50,70	51,79	51,70

*) ohne Grundstückswesen, Vermietung **) Referenzjahr 2010

ÖFFENTLICHE BAUTÄTIGKEIT

UNTERSCHIEDLICHE ENTWICKLUNG INNERHALB DER GEBIETSKÖRPERSCHAFTEN

Die Investitionen des Staates in Bauten betragen 2018 nahezu 43 Mrd. Euro, 10,2% mehr als im Vorjahr. Damit hat die Öffentliche Hand zwar nominal 27% mehr investiert als Mitte der neunziger Jahre; preisbereinigt lag das Niveau aber um 13% niedriger.

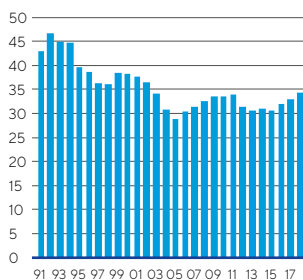
Der Anstieg in 2018 ist ausschließlich auf ein Plus bei den Gemeinden zurückzuführen, Bund und Länder wiesen hingegen ein Minus aus. Den stärksten Rückgang verzeichneten die Länder mit einem Minus von 16,1% auf 7,5 Mrd. Euro. Damit wenden die Länder nur noch 1,9% ihrer Gesamtausgaben für Baumaßnahmen auf.

Der Bund hat seine Bauausgaben um 4,1% auf 8,4 Mrd. Euro reduziert. Der Rückgang ist ausschließlich auf ein Minus bei den Hochbau- und den sonstigen Ausgaben (-39%) zurückzuführen, die Ausgaben für den Straßenbau wurden hingegen - dank des Investitionshochlaufs - erhöht (+10%).

Die Gemeinden haben ihre Ausgaben für Baumaßnahmen hingegen um 14,3% auf 21,8 Mrd. Euro erhöht. Damit lag der Anteil an den Gesamtausgaben mit 8,4% zwar über dem Vorjahr, aufgrund der zwischenzeitlichen Schrumpfung der Bauausgaben von 1992 bis 2005 hat sich der Anteil aber halbiert.

Bauinvestitionen des Staates

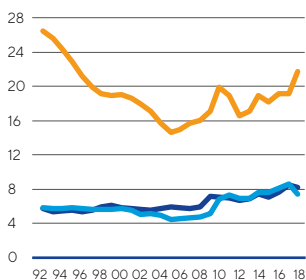
in Mrd. Euro, preisbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Bauausgaben nach Gebietskörperschaften

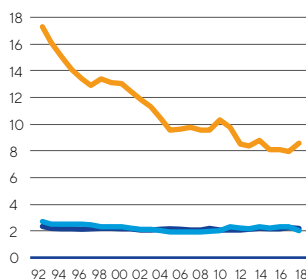
in Mrd. Euro, in jeweiligen Preisen



■ Bund ■ Länder ■ Gemeinden

Anteil der Bauausgaben an den Gesamtausgaben

Bauausgabenquote, Anteil in %



■ Bund ■ Länder ■ Gemeinden

Investitionen des Staates* in Bauten**, in Mrd. Euro

	Jahr												
	1992	1995	2000	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
in jeweiligen Preisen	37,53	33,81	32,08	24,68	33,41	34,71	33,09	33,12	34,15	34,27	36,26	38,83	42,81
preisbereinigt***	46,45	39,42	38,07	28,79	33,41	33,77	31,23	30,53	30,91	30,57	31,84	32,89	34,31

*) Gebietskörperschaften und Sozialversicherungen **) inkl. Grundstückstransaktionen ***) verkettete Volumenangaben

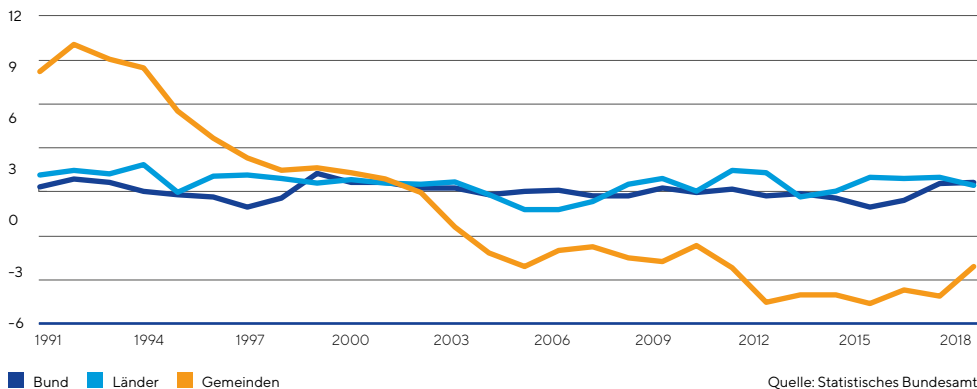
STAATLICHE NETTOANLAGEINVESTITIONEN IN BAUTEN KOMMUNEN ALS SORGENKINDER

Bei der staatlichen Bautätigkeit sind nicht nur die reinen Bauausgaben wichtig, sondern auch deren Relation zum Vermögensbestand an Bauten. Von 1991 bis 1994 lagen die Nettoanlageinvestitionen des Staates (Bruttoanlageinvestitionen minus Abschreibungen) in Bauten auf einem hohen Niveau, vor allem auf Grund der hohen Investitionstätigkeit in den neuen Bundesländern.

Danach war allerdings ein stetiger Rückgang zu verzeichnen, seit 2003 war die staatliche Investitionstätigkeit jedes Jahr niedriger als die Abschreibungen. Bis 2018 addierten sich die rückläufigen Nettoanlageinvestitionen in Bauten auf 88 Mrd. Euro. Die öffentliche Infrastruktur wird somit auf Verschleiß betrieben.

Für diese Entwicklung sind vor allem die Kommunen verantwortlich. Während die Nettoanlageinvestitionen von Bund und Ländern um die Nulllinie pendeln, reduzierten die Gemeinden ihr Anlagevermögen in Bauten seit 2003 um 87 Mrd. Euro. Entsprechend ermittelt das Deutsche Institut für Urbanistik seit Jahren einen kommunalen Investitionsstau von weit über 100 Mrd. Euro.

Nettoanlageinvestitionen der Gebietskörperschaften in Bauten in Mrd. EUR



Nettoanlageinvestitionen in Bauten in Mrd. EUR

	Jahr											
	1991	1995	2000	2005	2010	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Bund	0,334	-0,257	0,681	0,001	-0,025	-0,338	-0,149	-0,459	-1,193	-0,660	0,624	0,727
Länder	1,191	-0,076	0,909	-1,338	0,078	1,421	-0,366	0,023	1,051	0,945	1,065	0,472
Gemeinden	8,303	5,565	1,326	-5,160	-3,674	-7,581	-7,069	-7,094	-7,694	-6,786	-7,175	-5,119

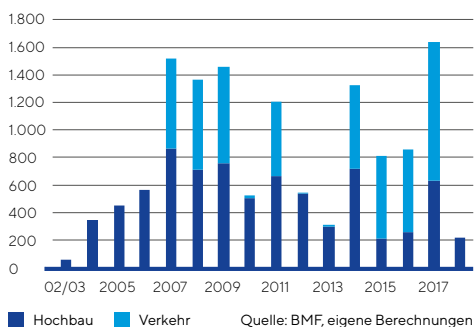
ÖPP UND WEITERE PARTNERSCHAFTSMODELLE IN DEUTSCHLAND

MARKT NACH REKORDJAHR VERHALTEN

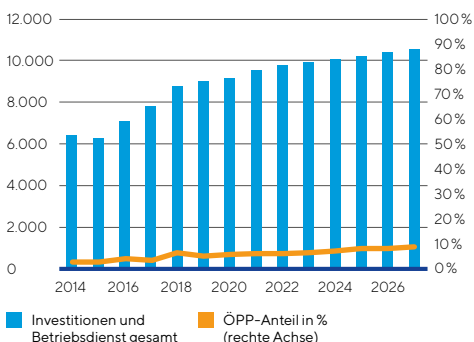
Das hohe Niveau im Markt für Öffentlich-Private Partnerschaften (ÖPP) und weitere Partnerschaftsmodelle konnte 2018 nicht gehalten werden. 2017 wurden 16 Hochbau- und zwei Verkehrsprojekte mit einem Investitionsvolumen von 1,6 Mrd. Euro vergeben. 2018 waren es nur 11 Hochbauprojekte mit einem Volumen von 220 Mio. Euro. Allerdings befinden sich momentan 3 ÖPP-Verkehrsprojekte im Vergabeverfahren.

Die Mittelstandsfreundlichkeit des ÖPP-Hochbaumarktes zeigt sich daran, dass drei Viertel der 2018 vergebenen Projekte ein Investitionsvolumen von bis zu 30 Mio. Euro haben und die Hälfte vom bauindustriellen Mittelstand realisiert wird. Die Haushaltsbelastung durch ÖPP bei Bundesfernstraßen betrug 2018 nur 6,8%. Durch die neue ÖPP-Generation steigt die Belastung bis 2027 auf 9,7%. Das Gros der Fernstraßeninvestitionen wird auch zukünftig konventionell realisiert.

Investitionsvolumen nach Rekordjahr rückläufig, in Mio. EUR



Bundesfernstraßen: Haushaltsbelastung überschaubar, in Mio. EUR



Investitionen Betriebsdienst, ÖPP-Anteil

	Jahr													
	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	2021	2022	2023	2024	2025	2026	2027
Investitionen und Betriebsdienst	6.424	6.277	7.074	7.825	8.738	8.980	9.135	9.536	9.755	9.902	10.050	10.201	10.354	10.509
ÖPP-Anteil	2,6 %	2,3 %	4,1 %	3,1 %	6,8 %	5,4 %	6,1 %	6,4 %	6,6 %	7,0 %	7,7 %	8,9 %	9,0 %	9,7 %

Investitionen in Mio. € ÖPP

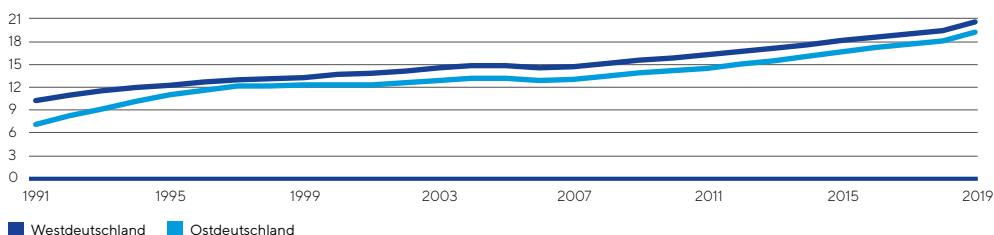
	Jahr																
	02/03	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	
Hochbau (in Mio. €)	65	345	455	570	865	715	760	510	665	540	305	720	215	260	635	220	
Verkehr (in Mio. €)					650	650	695	20	540	10	10	600	600	600	1000	0	

LÖHNE IM BAUHAUPTGEWERBE DEUTLICHER ANSTIEG SEIT 2007

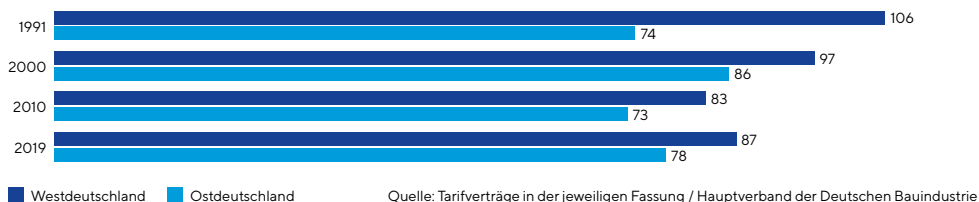
Am 1. Januar 2019 lag der Bundesecklohn der Arbeiter im westdeutschen Bauhauptgewerbe bei 19,48 Euro. Unter Berücksichtigung des Bauzuschlages von 5,9 %, der für die besondere Belastung auf den Baustellen gewährt wird, erreichte der Gesamttarifstundenlohn 20,63 Euro. Für die ostdeutschen Bauarbeiter betrug er zum gleichen Zeitpunkt 19,35 Euro. Nach dem Ende der Baukrise lag der Anstieg von 2007 bis 2019 im Jahresdurchschnitt im Westen bei 2,9 %, im Osten bei 3,4 %.

Allerdings müssen dazu noch die kalkulatorischen Lohnzusatzkosten addiert werden. Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung, bezahlte Feiertage, Weihnachtsgeld, Urlaubsvergütung, Winterbeschäftigungs-Umlage, etc. addieren sich 2019 in Westdeutschland auf 87% des Grundlohns, in Ostdeutschland auf 78 %. Gegenüber früheren Höchstständen ist es zwar gelungen, die Lohnzusatzkosten zu senken, seit 2010 ist aber in der Tendenz wieder ein Anstieg zu verzeichnen.

Gesamttarifstundenlohn, Lohngruppe 4, jeweils am 1. Januar, in Euro



Lohnzusatzkosten in Relation zum Grundlohn, in %



Gesamttarifstundenlohn (Lohngruppe 4), jeweils am 1. Januar, in EUR

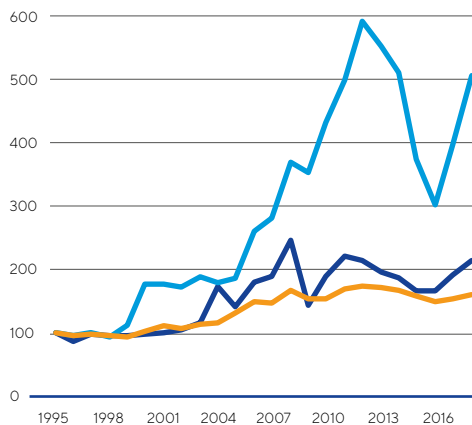
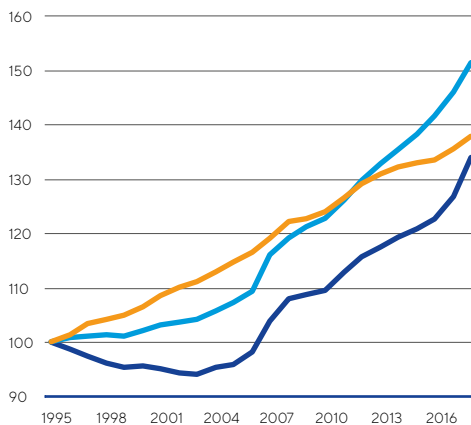
	Gesamttarifstundenlohn									
	1991	1995	2000	2005	2010	2015	2016	2017	2018	2019
Westdeutschland	10,70	12,06	13,49	14,78	15,84	18,17	18,64	19,09	19,51	20,63
Ostdeutschland	6,95	10,85	12,29	13,18	14,16	16,67	17,22	17,73	18,15	19,35

PREISENTWICKLUNG IM BAUGEWERBE BESCHLEUNIGUNG AB 2006

Die Preise für Leistungen des Bauhauptgewerbes, das sich auf den Rohbau und den Tiefbau konzentriert, sind während der Baurezession konstant zurückgegangen. Erst ab 2006 gelang es wieder, Preiserhöhungen am Markt durchzusetzen. Das Ausbaugewerbe erbringt vor allem Sanierungs-, Installations- und Fertigstellungsleistungen. Es hat von den langfristig steigenden Sanierungsmaßnahmen im Gebäudebestand profitiert.

Von 1995 bis 2018 stiegen die Preise für Leistungen des Bauhauptgewerbes nur um 34%, das Ausbaugewerbe konnte dagegen eine Preissteigerung von 52% am Markt durchsetzen. Zum Vergleich: Die Verbraucherpreise legten um 38% zu.

Die Veränderungsraten der Baupreise sind regelmäßig auch auf starke Preissteigerungen bei Baumaterialien und Energie zurückzuführen. Dies gilt auch für die aktuelle Entwicklung. Von 2016 bis 2018 stieg der Erzeugerpreisindex für Bitumen aus Erdöl um 67%, für Betonstahl in Stäben um 30% und für Energie um 8%.



■ Bauhauptgewerbe ■ Ausbaugewerbe ■ Verbraucherpreise

■ Betonstahl in Stäben ■ Bitumen aus Erdöl ■ Energie

Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Preisentwicklung im Baugewerbe

	Preisindizes, 1995 = 100											
	1995	2000	2005	2010	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	
Bauhauptgewerbe	100,0	95,7	95,8	109,6	115,8	117,7	119,6	121,1	122,7	127,1	134,2	
Ausbaugewerbe	100,0	102,0	107,3	122,8	129,8	133,0	135,5	138,3	141,7	146,1	151,7	
Verbraucherpreise	100,0	106,4	114,8	124,1	129,3	131,2	132,5	133,2	133,8	135,8	138,2	

FINANZKENNZAHLEN UND INSOLVENZEN IM BAUHAUPTGEWERBE AUF GUTEM KURS

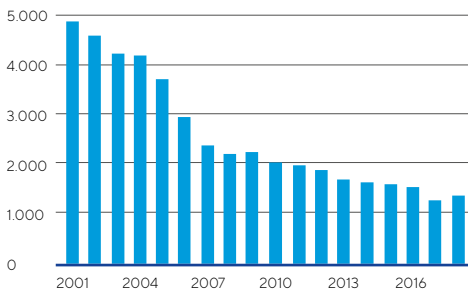
In den Jahren 2001 bis 2017 konnten die Unternehmen des Bauhauptgewerbes ihre Umsatzrendite vor Steuern im Trend deutlich steigern; von 2,5% auf 6,9%. Je größer das Bauunternehmen, desto geringer ist aber die Vorsteuerrendite, da bei den kleineren Firmen der Gewinn noch um den Unternehmerlohn bereinigt werden müsste.

Die Eigenkapitalquote im Bauhauptgewerbe hat sich im Betrachtungszeitraum von 3,3% auf 17,7% sogar mehr als verfünffacht. Hierbei gilt allerdings: je größer das Bauunternehmen, desto höher die Eigenkapitalquote.

Die positive finanzwirtschaftliche und baukonjunkturelle Entwicklung führte zu einem deutlichen Rückgang der Insolvenzen im Bauhauptgewerbe. Seit dem Höhepunkt im Jahr 2001 (4.909) gingen diese bis 2018 um nahezu drei Viertel auf nur noch 1.379 zurück.

Insolvenzen

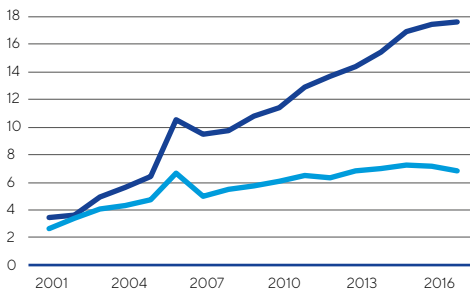
Anzahl



Quelle: Statistisches Bundesamt

Finanzkennzahlen

Medianwerte, in Prozent



Quelle: Deutscher Sparkassen- und Giroverband

Finanzkennzahlen im Bauhauptgewerbe, in Prozent

	Jahr								
	2001	2005	2010	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Eigenkapitalquote	3,3	6,3	11,4	13,7	14,4	15,5	17,0	17,5	17,7
Vorsteuerrendite	2,5	4,7	6,1	6,4	6,9	7,1	7,4	7,3	6,9

Insolvenzen im Bauhauptgewerbe

	Jahr								
	2001	2005	2010	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Insolvenzen	4.909	3.742	5.027	1.714	1.648	1.614	1.556	1.290	1.379

BETRIEBSSTRUKTUR IM BAUHAUPTGEWERBE

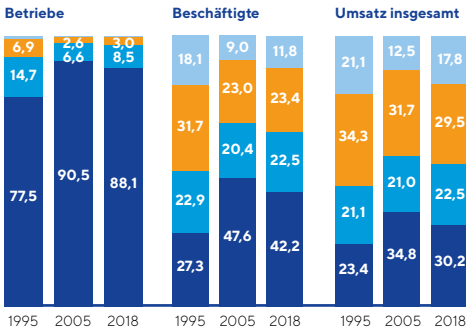
GRÖßERE BETRIEBE GEWINNEN WIEDER AN BEDEUTUNG

Im Juni 2018 gab es im deutschen Bauhauptgewerbe etwa 75.000 Betriebe mit 842.400 Beschäftigten. Die großen Betriebe mit 200 und mehr Beschäftigten machten zwar nur 0,3% der Betriebe aus, beschäftigten aber 12% der Erwerbstätigen und erwirtschafteten 18% des Umsatzes.

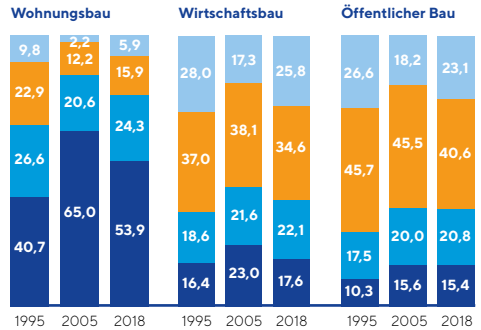
Seit 1995 ist der Erwerbstätigenanteil dieser Größenklasse um sechs Prozentpunkte geschrumpft, der Anteil am Umsatz ist um 16% zurückgegangen. Auch der Mittelstand musste einen Anteilsverlust hinnehmen. Lediglich die kleineren Betriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten konnten ihre Anteilswerte deutlich steigern. Sie haben ihren Umsatzanteil nicht nur in ihrer Domäne, dem Wohnungsbau, ausgebaut, sondern auch im eher bauindustriellen Wirtschafts- und Öffentlichen Bau.

Der Anteilsverlust der größeren Betriebe wurde aber Mitte des vergangenen Jahrzehnts gestoppt. Mit Einsetzen des baukonjunkturellen Aufschwungs und des damit einhergehenden Beschäftigungs- und Umsatzanstiegs konnten die Baubetriebe mit 200 und mehr Beschäftigten wieder deutliche Anteilsgewinne verzeichnen.

Werte nach Beschäftigtengrößenklassen, Anteile in %



Baugewerblicher Umsatz nach Beschäftigtengrößenklassen, Anteile in %



Betriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten 20 bis 49 50 bis 99 200 und mehr Beschäftigten Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

Größenstruktur der Betriebe des Bauhauptgewerbes im Juni 2018

		Betriebe mit ... Beschäftigten					Gesamt
		1 bis 19	20 bis 49	50 bis 99	100 bis 199	200 und mehr	
Betriebe	Zahl	65.945	6.345	1.678	609	260	74.837
Beschäftigte	Zahl	356.241	189.434	114.646	82.800	99.242	842.363
Baugewerblicher Umsatz	Mio. EUR	3.458	2.584	1.824	1.554	2.041	11.462

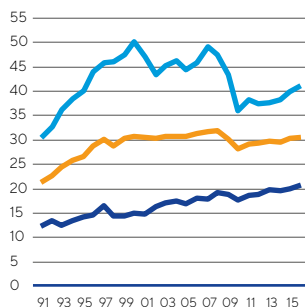
SUBUNTERNEHMERTÄTIGKEIT IM BAUHAUPTGEWERBE IM HOCHBAU BESONDERS AUSGEPRÄGT

Mit zunehmender Größe erbringen die Bauunternehmen einen immer geringeren Teil der Bauproduktion selbst; sie treten dagegen verstärkt als Generalunternehmer auf, die einen großen Teil der Bauleistung als Nachunternehmerleistung weitervergeben. So ist der Anteil der Subunternehmerleistung am Bruttoproduktionswert bei Unternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten von 1991 bis 2007 von 30 % auf 50 % gestiegen. Mit Anziehen der Baukonjunktur 2008 wurde es aber zunehmend schwieriger, auf inländische Subunternehmer zurückzugreifen, der Anteil sank bis 2010 auf 36%. Gleichzeitig stieg der Personalkostenanteil von 20 % auf 23%. Die Bauunternehmen haben wieder vermehrt Bauleistungen selber erbracht.

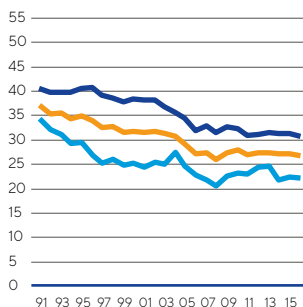
Der zunehmende Einsatz von ausländischen Subunternehmern ließ den Nachunternehmeranteil bis 2016 aber wieder leicht steigen (40%). Der Anteil der Nachunternehmerleistung fällt – je nach Grad der Spezialisierung und Branchenstruktur – in den Wirtschaftszweigen unterschiedlich hoch aus: Die Neigung zur Vergabe war 2016 im Hochbau mit 41% am stärksten ausgeprägt.

Anteil am Bruttoproduktionswert in %

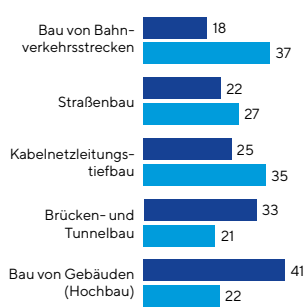
Kosten für Nachunternehmerleistung



Personalkosten



nach Wirtschaftszweigen 2016



■ 20 bis 49 Beschäftigte ■ 500 und mehr Beschäftigte ■ alle Unternehmen*
*) mit 20 und mehr Beschäftigten Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

■ Kosten für Lohnarbeiten
■ Personalkosten

Anteil der Kosten für Nachunternehmerleistung am Bruttoproduktionswert, in %

Unternehmen mit	Jahr												
	1991	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
20 bis 49 Beschäftigten	11,8	14,0	14,7	17,0	19,5	19,0	17,7	18,8	19,0	20,2	19,8	20,4	21,1
500 und mehr Beschäftigten	29,9	40,1	50,6	44,6	47,8	43,5	35,8	38,2	37,2	37,4	38,1	39,8	41,1
alle Unternehmen	20,8	26,5	31,1	31,1	32,4	30,3	28,2	29,4	29,6	29,9	29,8	30,5	30,8

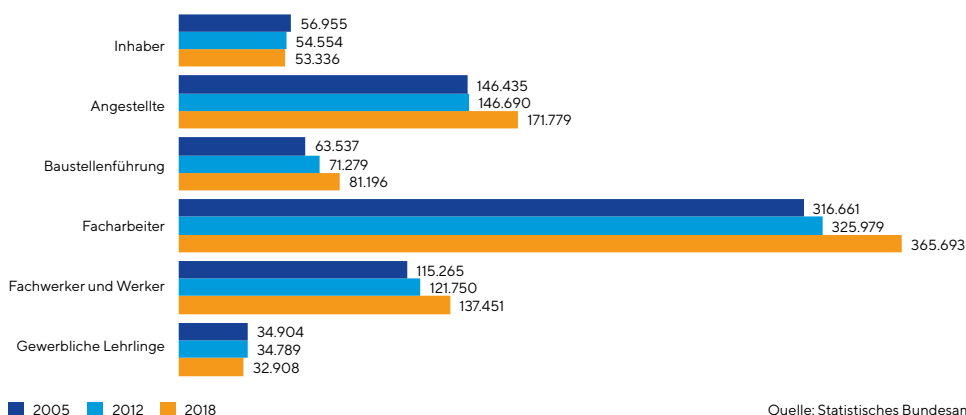
BESCHÄFTIGTENSTRUKTUR IM BAUHAUPTGEWERBE FACHARBEITER DOMINIEREN

In den Betrieben des deutschen Bauhauptgewerbes waren im Juni 2018 insgesamt 842.363 Personen tätig. Gegenüber dem Tiefstand im Juni 2008 (715.048) wurde die Beschäftigung um 17,8 % ausgeweitet. Das Rückgrat der Branche bildeten 2018 weiterhin die Facharbeiter (Maurer, Betonbauer, Zimmerer) mit einem Anteil von 43,4 %.

Auf die Baustellenführung (Poliere, Schachtmeister, Werkpoliere) entfiel ein Anteil von 9,7%, auf Fachwerker und Werker 16,3% und auf gewerbliche Lehrlinge 3,9%. Somit waren auf den Baustellen nahezu drei Viertel aller Mitarbeiter in der Branche tätig.

Der Anteil der Angestellten (einschließlich der technischen und kaufmännischen Auszubildenden) erreichte 20,4%. Nach der starken Gründungswelle Mitte des vergangenen Jahrzehnts ist der Anteil der Firmeninhaber bis 2017 wieder auf 6,3% zurückgegangen.

Beschäftigte im Bauhauptgewerbe jeweils im Juni



Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe, in Prozent

Jahr	Art der Beschäftigung					
	Inhaber	Angestellte	Baustellenführung	Facharbeiter	Fachwerker und Werker	Gewerbliche Lehrlinge
1995	3,8	15,9	9,6	47,1	18,0	5,6
2000	5,7	18,2	9,0	44,9	16,6	5,6
2005	7,8	19,9	8,7	43,1	15,7	4,8
2010	7,4	19,6	9,3	42,9	16,0	4,8
2015	6,9	19,6	9,8	43,2	16,2	4,3
2018	6,3	20,4	9,7	43,4	16,3	3,9

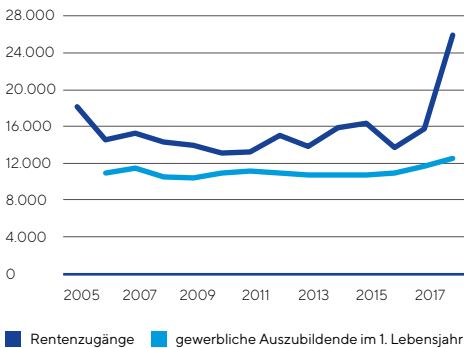
AUSBILDUNG IN DER BAUWIRTSCHAFT

DEUTLICH MEHR RENTEN- ALS NEUZUGÄNGE

Die Zahl der Auszubildenden in der Bauwirtschaft lag Ende 2018 bei 39.450 und damit um 60% unter dem Niveau von 1995. Auch der starke Anstieg der Zahl der Lehrlinge im 1. Ausbildungsjahr seit 2015 konnte den negativen Trend nur leicht stoppen. Ende 2018 lag deren Zahl bei 14.060 und damit um 1.100 bzw. 8,6% über dem Vorjahresniveau. Dass die Zahl der Lehrlinge zulegt hat, ist auch auf das „Berufsstart Bau“-Programm zurückzuführen, in dem junge Leute gezielt auf die Ausbildung vorbereitet werden.

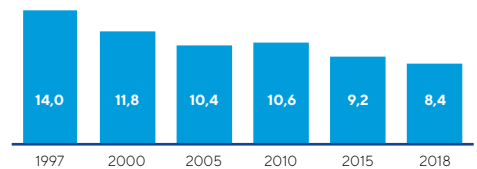
Auch die Zahl der Auszubildenden aus Kriegs- und Krisengebieten ist gestiegen: 2018 wurden mit diesen im Hoch- und Tiefbau 700 Ausbildungsverträge abgeschlossen, 500 mehr als 2016. Die 12.700 gewerblichen Neuzugänge können die 26.000 Arbeiter, die 2018 in den Ruhestand gegangen sind, aber nicht ersetzen. Das Verhältnis von Auszubildenden zu Facharbeitern liegt nur noch bei 8,4, 1997 lag der Wert bei 14.

Rentenzugänge gewerblicher Arbeitnehmer* vs. gewerbliche Azubis im 1. Lehrjahr

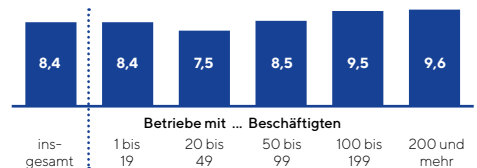


*) Schätzung auf Grundlage der westdeutschen Daten
Quelle: Statistisches Bundesamt, Soka-Bau, eigene Berechnungen

Lehrlinge je 100 Baufacharbeiter im Bauhauptgewerbe



2018, nach Betriebsgrößenklassen



Ausbildung* in der Bauwirtschaft

	Jahr													
	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Ausbildungsbetriebe	26.903	23.856	16.635	16.182	15.561	15.228	15.305	15.538	15.336	15.091	14.796	14.753	14.914	15.172
Auszubildende	100.630	62.170	37.695	38.903	37.649	36.567	36.857	37.292	36.762	36.512	35.906	36.260	37.426	39.452
im 1. Lehrjahr	**)	**)	11.020	11.477	11.322	11.946	12.195	11.984	11.728	11.752	11.791	12.032	12.952	14.061
darunter: gewerbliche	**)	**)	**)	10.280	10.167	10.791	10.994	10.750	10.503	10.585	10.568	10.784	11.666	12.682

*) jeweils am Jahresende ***) detaillierte Daten liegen nicht vor.

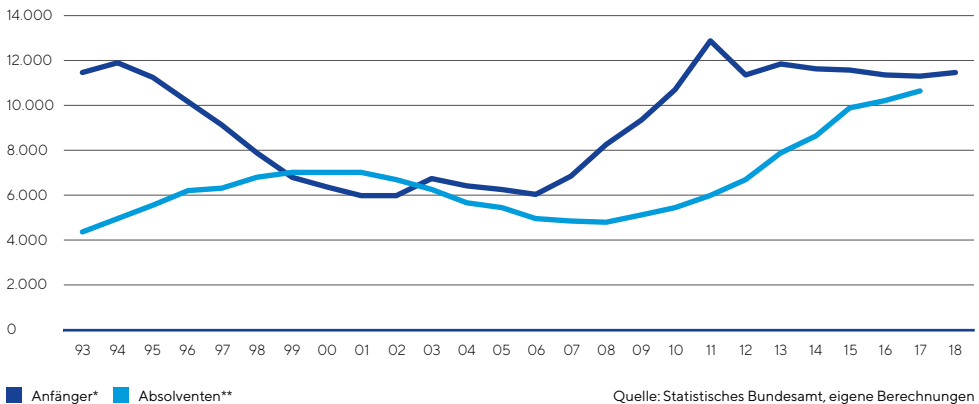
STUDENTEN IM BAUINGENIEURWESEN ABSOLVENTENZAHLEN LEGEN DEUTLICH ZU

Junge Menschen, die sich für ein Studium des Bauingenieurwesens interessieren, reagieren auf die baukonjunkturelle Entwicklung. Die Zahl der Studienanfänger entwickelt sich daher parallel zur Bauproduktion. Der Rückgang nach 1995 spiegelt den Beginn der Baukrise wider, die starke Zunahme ab 2007 die besseren baukonjunkturellen Perspektiven.

Die durchschnittliche Studiendauer an den Fachhochschulen liegt bei 9, an den Universitäten bei 13 Semestern. Daher folgt die Entwicklung bei den Absolventen den Erstsemestern mit einer Verzögerung von fünf bis sechs Jahren.

Die Absolventen (2017: 10.720) werden hier mit Promotionen und Masterabschlüssen dargestellt. Daher sind Doppelzählungen enthalten, da die meisten Master vorher ein Bachelorstudium absolviert haben dürften. Es stehen somit nicht alle Absolventen unmittelbar dem Arbeitsmarkt zur Verfügung.

Studenten im Bauingenieurwesen



Studienanfänger und Absolventen im Bauingenieurwesen

	Jahr												
	1993	1995	2000	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018*
Anfänger*	11.503	11.254	6.264	6.171	10.715	12.918	11.404	11.888	11.629	11.599	11.364	11.328	11.470
Absolventen**	4.263	5.505	6.960	5.360	5.360	5.955	6.636	7.859	8.626	9.954	10.256	10.720	k.A.

*) Studenten im 1. Hochschulsemester, Erstimmatrikulierte, inkl. Lehramt, 2017 endgültig, 2018 vorläufig

**) können Doppelzählungen enthalten, da inkl. Bachelor (2016: 5.717, 2017: 5.834), Master (3.646, 4.057), Promotion (343, 358), ohne Lehramt (65, 72)

Anmerkung: Absolventen: Gesamtjahr (Sommersemester + vorheriges Wintersemester), Anfänger: Sommersemester + nachfolgendes Wintersemester

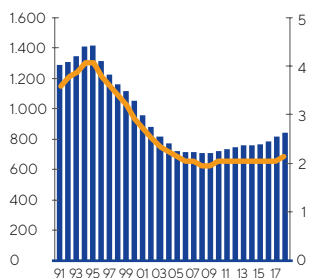
BESCHÄFTIGUNG UND ARBEITSLOSIGKEIT IM BAUHAUPTGEWERBE

DIE NACHFRAGE NACH BAUFACHKRÄFTEN IST UNGEBROCHEN

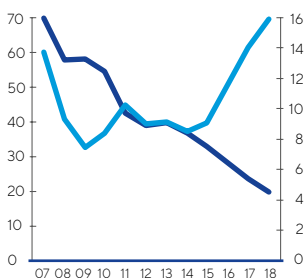
Von 1995 bis 2009 hatte sich die Zahl der Beschäftigten im Bauhauptgewerbe halbiert, der Anteil an allen Erwerbstätigen ging von 4,1% auf 1,9% zurück. Die seitdem steigende Bauproduktion und die Furcht vor einem Fachkräftemangel ließen die Bauunternehmen ihre Beschäftigten von 2009 bis 2018 um 132.000 auf 837.000 aufstocken.

Die Zahl der offenen Stellen für Bauingenieure hat sich von 2009 bis 2018 mehr als verdreifacht, die für Baufacharbeiter mehr als verdoppelt. Da der Fachkräftebedarf nicht allein über die Ausbildung gedeckt werden konnte, fanden viele Arbeitslose wieder eine Beschäftigung: Von 2009 bis 2018 ist die Zahl der arbeitslosen Bauingenieure um 45% und die der arbeitslosen Baufacharbeiter um 67% zurückgegangen.

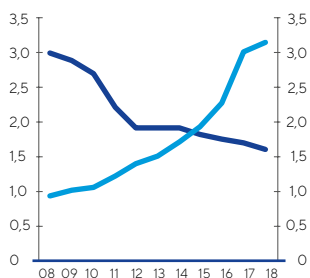
Beschäftigte im Bauhauptgewerbe in 1.000
Anteil an Gesamt



Baufacharbeiter im Bauhauptgewerbe, Arbeitslose* und offene Stellen*, Anzahl in 1.000



Bauingenieure Arbeitslose* und offene Stellen*, Anzahl in 1.000



■ Beschäftigte ■ Anteil

■ Arbeitslose (linke Achse) ■ Offene Stellen (rechte Achse)

* nach Klassifikation der Berufe (KldB) 2010, Werte sind nur bedingt mit den Daten der KldB 1988 vergleichbar
Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Beschäftigte im deutschen Bauhauptgewerbe, Anzahl in 1.000

	Jahresdurchschnitt											
	1991	1995	2000	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2015	2017	2018
Deutschland	1.282	1.412	1.050	717	710	714	705	705	716	763	812	837

Arbeitslose* und offene Stellen*, Anzahl

	Baufacharbeiter mit bauhauptgewerblichen Berufen						Bauingenieure					
	2008	2009	2010	2015	2017	2018	2008	2009	2010	2015	2017	2018
Arbeitslose	57.806	58.117	54.394	32.629	23.085	19.072	3.000	2.897	2.714	1.820	1.675	1.580
offene Stellen	9.188	7.344	8.269	8.959	14.015	15.967	905	995	1.034	1.927	3.020	3.161

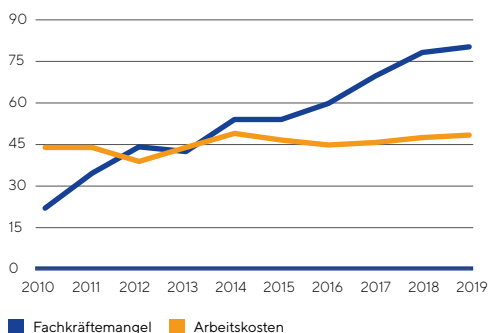
* nach Klassifikation der Berufe (KldB) 2010, Werte sind nur bedingt mit früheren Veröffentlichungen (KldB 1988) vergleichbar

FACHKRÄFTEMANGEL RISIKO FÜR DIE UNTERNEHMEN DES BAUGEWERBES

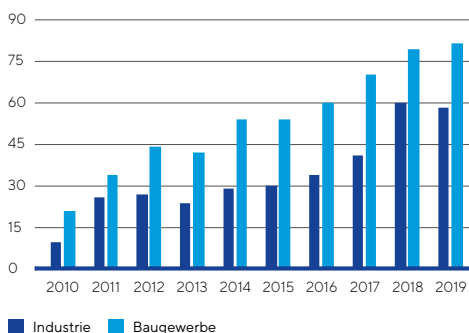
Der Mangel an Facharbeitern hat sich im Baugewerbe zum größten Geschäftsrisiko entwickelt. Anfang 2019 nannten in der Umfrage des DIHK 81% der Baufirmen diesen als Risiko für die eigene Entwicklung. Anfang 2010 waren es nur 21%. Obwohl die Höhe der Arbeitskosten in der personalintensiven Baubranche traditionell eine hohe Bedeutung hat, trat sie in den vergangenen Jahren etwas in den Hintergrund. Seit 2010 wurden die Arbeitskosten relativ gleichbleibend von den Baufirmen als Risiko eingestuft (2019: 49%).

Die deutsche Industrie ist vom Fachkräftemangel nicht im gleichen Ausmaß betroffen. Der Anstieg von 2010 bis 2019 war zwar stärker, allerdings blieb der Wert Anfang 2019 mit 58% deutlich hinter dem Baugewerbe zurück.

Baugewerbe*



Fachkräftemangel*



*Umfragen jeweils zu Jahresbeginn, Nennungen in %

Quelle: DIHK

Risiken für die eigene wirtschaftliche Entwicklung im Baugewerbe, Nennungen in %

	Jahr									
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Fachkräftemangel	21	34	44	42	54	54	60	70	79	81
Arbeitskosten	44	44	38	44	50	47	45	46	48	49

Fachkräftemangel als Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung, Nennungen in %

	Jahr									
	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Baugewerbe	21	34	44	42	54	54	60	70	79	81
Industrie	10	26	27	24	29	30	34	41	60	58

ENTWICKLUNG DER AUSLÄNDISCHEN BESCHÄFTIGTEN IM BAUHAUPTGEWERBE – TENDENZ STEIGEND

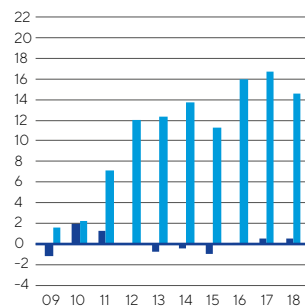
Die Arbeitskräftereserven auf dem deutschen Bauarbeitsmarkt sind weitgehend ausgeschöpft: Die Zahl der arbeitslosen Baufacharbeiter erreichte 2018 ein historisches Tief. Obwohl der Abgang von gewerblichen Fachkräften in den Ruhestand auch nicht mehr durch gewerbliche Auszubildende ausgeglichen werden kann, war es den Unternehmen in den vergangenen Jahren möglich, ihre Beschäftigung auszubauen.

Immer mehr Unternehmen scheinen die Facharbeiterlücke durch Anwerbung von Fachkräften aus dem europäischen Ausland zu schließen. Gleichzeitig dürften einige Selbständige aus anderen EU-Mitgliedstaaten im Zuge der uneingeschränkten Arbeitnehmerfreizügigkeit ihre Selbständigkeit gegen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung getauscht haben. Darauf deutet der seit 2011 anhaltend starke Anstieg der Zahl der Beschäftigten mit ausländischem Pass hin. Deren Anteil an den Belegschaften des Bauhauptgewerbes ist daraufhin von 7,7% (2009) auf 18% (2018) gestiegen.

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Angaben jeweils im Juni

Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

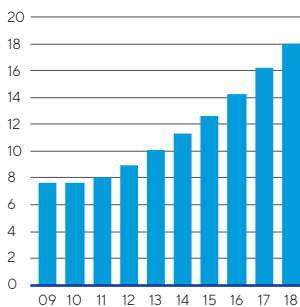
Veränderung in % zum Vorjahr



■ Deutsche* ■ Ausländer

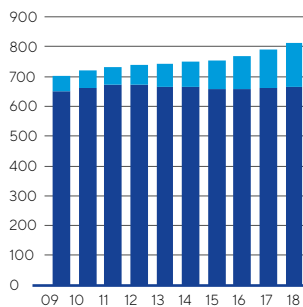
Ausländische Beschäftigte

Anteil an allen in %



Beschäftigte

Anzahl in 1.000



*) inkl. Differenz zu insgesamt

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im deutschen Bauhauptgewerbe*

	Jahr										
	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Beschäftigte insg.	708.832	702.359	717.430	729.891	736.772	740.473	747.825	751.149	766.653	789.169	811.390
darunter: Ausländer	53.268	54.112	55.368	59.313	66.404	74.581	84.767	94.385	109.419	127.694	146.188

*) jeweils im Juni

AUSLANDSGESCHÄFT DEUTSCHER BAUFIRMEN WEITER AUF HOHEM NIVEAU

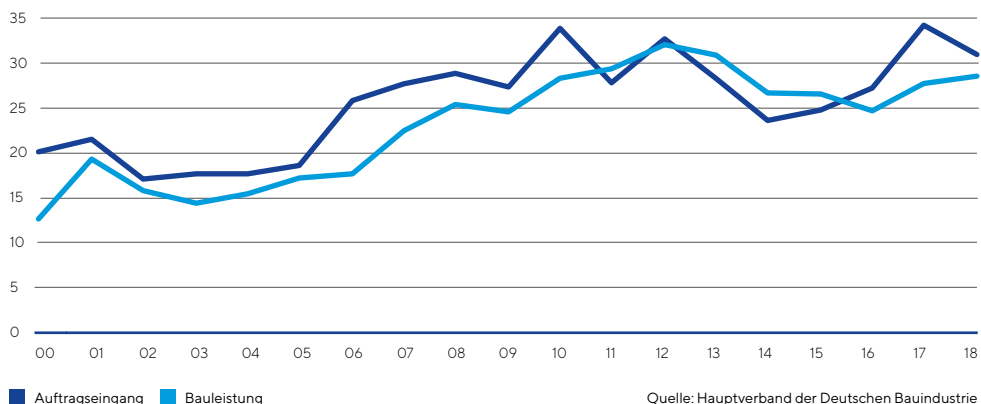
Im neuen Jahrtausend wurde der Auftragseingang der Bauindustrie aus dem Ausland bis 2012 deutlich auf 32,8 Mrd. Euro gesteigert. Danach sorgte vor allem die schwache Entwicklung in Australien für einen Rückgang auf 23,6 Mrd. Euro im Jahr 2014. Bis 2018 war dann im Trend wieder ein Wachstum auf 31,1 Mrd. Euro zu verzeichnen.

Die internationale Bauleistung folgt der Entwicklung des Auftragseingangs mit einer Verzögerung von etwa einem Jahr. Sie legte von 2000 bis 2012 deutlich um 160% auf 32 Mrd. Euro zu, ging dann bis 2016 auf 25 Mrd. Euro zurück. Bis 2018 war auch hier wieder ein Wachstum von 19% auf 28,7 Mrd. Euro zu verzeichnen.

Veränderungen in den Werten sind auch auf An- und Verkäufe ausländischer Baufirmen, deren internationales Geschäft der deutschen Mutterfirma zugerechnet wird, sowie auf Wechselkursschwankungen zurückzuführen.

Gewandelt haben sich die Zielmärkte. 2018 entfielen etwa 90% des Auftragseingangs auf Amerika, Asien und Australien. Der in der ersten Hälfte der neunziger Jahre noch dominierende europäische Markt kam dagegen nur noch auf einen Anteil von 9%.

Auslandsgeschäft deutscher Baufirmen 2000 bis 2018, in Mrd. Euro



Auslandsgeschäft deutscher Baufirmen, in jeweiligen Preisen, in Mio. EUR

	Jahr										
	2000	2005	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Auftragseingang	18.965	18.661	34.379	27.384	32.871	28.199	23.576	24.713	27.177	34.441	31.080
Bauleistung	12.429	17.030	28.463	29.466	32.206	31.011	26.727	26.648	24.761	27.752	28.688

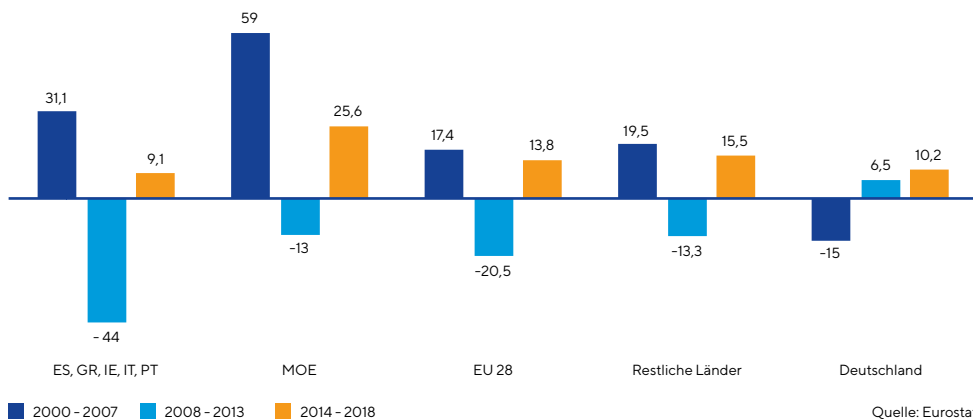
EUROPÄISCHE BAUKONJUNKTUR DEUTSCHLAND ALS STABILITÄTSANKER

Von 2000 bis 2007 legten die realen Bauinvestitionen in der EU-28 um gut 17 zu. Bis 2013 war dann durch das Platzen der Immobilienblase in einigen Mitgliedsländern und die europäische Schulden- und Wirtschaftskrise allerdings ein Rückgang von 20% zu verzeichnen. Seitdem gab es bis 2018 wieder ein Wachstum von 14%.

Der zwischenzeitliche Rückgang war in den (immobilien-)wirtschaftlichen Krisenländern Griechenland, Irland, Italien, Portugal und Spanien mit 44% besonders ausgeprägt. Allein auf diese fünf Länder entfiel ein Anteil von zwei Dritteln am Rückgang der Bautätigkeit in der EU. Zudem war das Wachstum seit 2014 nur unterdurchschnittlich.

Deutschland übt seit 2008 einen stabilisierenden Einfluss aus. Die Bauinvestitionen im größten europäischen Baumarkt legten bis 2018 um insgesamt 17% zu. In den MOE-Staaten sowie den restlichen EU-Mitgliedsländern war eine ähnlich zyklische Entwicklung zu beobachten wie in der gesamten EU.

Kumulierte reale Wachstumsraten in %



Kumulierte reale Wachstumsraten der Bauinvestitionen in Prozent

	Zeitraum		
	2000 - 2007	2008 - 2013	2014 - 2018
ES, GR, IE, IT, PT	31,1	-44,0	9,1
MOE	59,0	-13,0	25,6
EU 28	17,4	-20,5	13,8
Restliche Länder	19,5	-13,3	15,5
Deutschland	-15,0	6,5	10,2

Hauptverband der Deutschen Bauindustrie e.V.
Kurfürstenstraße 129, 10785 Berlin

www.bauindustrie.de